

Der Friedensvertrag von St. Germain. „Das Münchner Kindl“.

In seinen kulturellen und wirtschaftlichen Auswirkungen. Von Karl Brodhausen.

(Schluß)

3. Landwirtschaft. Die für die Gebung der Landwirtschaft so förderlichen höheren Lehr- und Berufsanstalten sollen abgebaut oder verschmolzen werden. Speziell die Pläne einer höheren Lehranstalt für Gartenbau, einer Anstalt für Arznei- und Pflanzungen, einer landwirtschaftlich-chemischen Berufsanstalt, einer Anstalt für Molkereiwesen dürfen rückgängig gemacht werden. Die Wiederbesiedlungsaktion, eine hoffnungsvolle Einrichtung der Nachkriegszeit, wird so ziemlich eingestellt, der österreichischen Pferdezeit in Staatsgestüthen und Fohlenhöfen drohen vernichtende Einschränkungen. Kurz, in der gesamten Landwirtschaft haben die hoffnungslosen Verurteile, die im Kriegesgeschlagenen Wunden zu heilen, geringe Aussicht auf die so notwendige staatliche Unterstützung. Zukunfts kapital wird gefährdet durch die Not der Gegenwart, obwohl ein tüchtiges und strebendes Menschennaterial vorhanden wäre, um Neuerungen auszuprobieren, die der Menschheit von Nutzen wären. Der ganze europäische Osten könnte von den Ergebnissen dieser Tätigkeit materielle Vorteile ziehen; aber die Tätigkeit selbst wird lahmgelegt.

4. Handel und Gewerbe. Durch staatliche Mittel waren auf dem Gebiete des Handels und Gewerbes in Österreich eine Reihe eigentümlicher und sehr beachtenswerter Spezialitäten entstanden, die das österreichische Handelsmuseum, die Exportakademie (jetzt Hochschule für Welthandel), das Technische Museum (eine großartige Ausgestaltung des analog in München verwirklichten Gedankens), das technische Versuchsanstalt, die Normalmessungskommission und ähnliches, die nun alle mehr oder weniger auf den Aussterbecat gestürzt werden sollen, trotz des Protestes der Fachmänner, die zeigen, wie enorm es hier mit verhältnismäßig geringen Mitteln geleistet wurde.

5. Soziale Fürsorge. Die junge Republik wollte sozial wirken; hoffnungsvolle Schaffensfreude legte gerade auf diesen neuen Verwaltungsbereich ein, das ein gesundes, lebensfrohes und lebenskräftiges Volkstum fördern wollte. Wie ein Keil in Frühlingssnacht fällt hier der Antrag der Erprobungskommission ein: „daß bis auf weiteres, unter keiner Bedingung irgendwelche neue Fürsorgeaktion sozialer Natur, sofern sie mit einer Belastung der Bundesfinanzen verbunden ist, unternommen werden dürfen.“ Die Erziehungsberechtigten eines sozialen Ministeriums wird überhaupt in Frage gezogen. Sogar die Fürsorge für Kriegsbeschädigte soll eingeschränkt werden, mehrere Heilanstalten derselben eingezogen, Zentralämter, die diesen Leuten und ihren Angehörigen mit Rat und Tat zur Seite stehen sollten, in die normale Verwaltung überleitet werden.

6. Sanität. An sanitären Einrichtungen sollen die Gewerbe-Inspektionsärzte, eine wohlthätige hygienische Neuerung, wegfallen, die hygienische und chemisch-pharmazeutische

Unterforschungsanstalt, das Serotherapeutische Institut, die Impfstoffgewinnungsanstalt, die Schugimpfanstalt gegen Scharlach, die allgemeinen Unterforschungsanstalten für Lebensmittel, alle diese und zahlreiche ähnliche Institute sollen neuerlich auf ihre unbedingte Existenzberechtigung geprüft und, wenn sie irgendwie als zu leicht befunden werden, aufgehoben werden. Die Budgetpost von 100,000,000 Kronen zur Befämpfung der Trunksucht soll gestrichen, hingegen die tägliche Verpflegungsgeld in den Spitälern erhöht werden, damit die Kosten hergebracht werden, so daß das dazugehörige Moment der öffentlichen Spitäler wegfällt; trotzdem müssen verschiedene staatliche Krankenanstalten ganz aufgelöst werden.

Dies sind einzelne Beispiele für den Kulturrückgang, welchen allen Anstrengungen zum Trotz die durch den Frieden geschaffene Situation herbeigeführt hat. Zeit scheint es, als ob Pferdehufe einen schönen Garten zerstampfen würden! Es ist eine Selbstverwüftung Europas, die einem Selbstmorde ähnlich sieht.

VII. Kapitel. Schlußfolgerungen.

Nach dem Weltkriege der Welt, dies war die weltgeschichtliche Aufgabe der Friedenskonferenz! Sie sollte die Ursachen beseitigen, welche zum Kriege geführt hatten, sie sollte dessen Wunden heilen und ein friedliches Zusammenleben ermöglichen. Die Neuordnung eines zerfallenen Weltteils nach großer, einheitlicher Konzeption war die Mission der Friedensdelegierten. Selten ist eine schönere Aufgabe in die Hände einer auserlesenen Versammlung gelegt worden.

Haben sie ihre Mission erfüllt? Die Friede ihrer Tätigkeit sind auch nach drei Jahren nicht geübt worden; sie schmecken bitter für Sie, aber, Besiegte und Neutrale. Vor allem haben die für den Weltfrieden verantwortlichen Faktoren die große einheitliche Aufgabe, Europa zu heilen, ihres einheitlichen Charakters entleert. Anstatt den Weltfrieden zu bringen, haben sie vier kleine Separatfrieden mit jedem besiegten Staate geschlossen; ein Feind nach dem anderen wurde wie ein Berberker gelehrt und eingeschleppt abgetrennt; jeder der vier Segner wurde, wie man es im Altertum bei gefangenen Sklaven machte, zunächst demjenigen ausgeliefert, der an seiner Knechtung ein besonderes Interesse hatte. Dies ist das Wesen der Friedensschlüsse von Versailles, Saint Germain, Trianon und Sevres.

So zerbrach der große Weltfrieden in vereinzelte Friedensdiktate — das große Konzert ging unter in kleiner Verteilung; nur so ist auch der Friede von Saint Germain zu verstehen. Daher konnte bei der Konferenz in Saint Germain die große, erlösende Frage, wie schaffen wir eine Symbiose der Völker Europas, gar nicht mehr gestellt werden; die Behandlung Deutschlands in Versailles hatte einen solchen völkerrechtlichen Konzentrat bereits präjudiziert. Man fragte bloß, wie sind analog dem Deutschen Reiche die Deutschen in Österreich zu behandeln? Bei dieser Fragestellung war die Antwort bereits gegeben. Der entscheidende Wert des alten, internationalen Staates kam gar nicht mehr in Frage; er war ein Feind — also zerstörte man ihn. Daß er ein Kulturdenkmal des europäischen Weltens gegen die Steppenwölfe des Ostens gewesen war, daß er noch jetzt Europa vor Asienisierung schützte, kam nicht in Frage, weil die Sieger nicht Europa, sondern sich selbst in den Vordergrund ihrer Interessen setzten.

An Stelle einer Großmacht setzte man sechs Schwächlinge, an Stelle einer feinen Mauer eine Reihe Theaterkulissen, die einem ernsten Anblick nicht Widerstand leisten und so drang der Balkan bis in das Herz Europas vor; die wurde Stelle Europas, von der stets Anstufungen gefahren und Unruhe drohte, ist von dem Unterlauf der Donau bis an ihren Ursprung hinaufgerückt.

Das große österreichische Problem, wie zwölf Nationen in engem Raume zusammen wohnen sollen, wurde durch ihre Absonderung in Nationalstaaten nur scheinbar gelöst — die

wunderung und Deutschland mit Stolz blicken soll. „Das sind keine Pläne,“ sagte Firchheimer. „Hüten Sie sich vor all zu hohem Fluge. Schon manchen, der zur Sonne fliegen wollte, sind die Flügel zerbrochen. Dem Menschen ist ein Ziel gesetzt, und darüber hinaus kann er nicht. Niemals kann er ein Gott sein.“

nationale Mischung blieb, weil man nicht über zehn Millionen Menschen wie in den Zeiten der Völkerwanderung verschleppen kann, aber man verurteilte sie zur Entnationalisierung — ein Prozeß, der ob er nun gelinget oder mißlingt, ein Jahrhundert der Unruhe, der Verwirrungskämpfe und der Unkultur hervorruft muß.

Stacheldrähte der Grenzen, verhindert Gütertausch, erschwert Personenerkehr, Arbeitslosigkeit, Bodenmelioration sind die immer deutlicher hervorkommenden Wirkungen dieses Friedenswertes; dazu steigende Künstungen, Soldnerher, Bandenbildung, nationale Erzeße, Niedergang der Bildungsstätten von der Volks- bis zur Hochschule, allseitige Verarmung, dies alles ergibt sich als selbstverständliche Auswirkung eines rein mechanischen, von geistigen Gesichtspunkten absehenden Lösungsvorganges — es ist das gemeinsame Elend aller Entzessionsstaaten.

Wenn die Schöpfer dieses Friedens ihr Werk in der bisherigen Weise auswirken lassen, dann ist die Frage unvermeidlich, ob nicht aus den enttäuschten Völkern sich dunkle Gewalten herausheben werden, die den an ihnen verübten Verrat mit Bestrafung alles dessen beantworten werden, was noch geblieben ist. Es gibt aber auch eine andere Zukunft. Es war nicht notwendig, die Neuordnung Europas in so geistloser, mechanischer Weise durchzuführen. Nicht Europa ist so wertlos, wie es dieser Friede hineingestellt hat, es wurde durch eine solche, geistliche Einstellung ruiniert; also kann es durch eine bessere, edlere Einstellung noch gerettet werden.

Dies gilt vor allem von der Republik Österreich, jenen Rudiment, welches der Friede von Saint Germain aus dem alten Staat gemacht hat. Dieser kleine heimgangene Staat muß ja auch noch bis vor wenigen Jahren die tragende Säule eines großen Reiches, der glänzende und lebende Mittelpunkt in einer Gesellschaft von durchwegs ärmeren und weniger entwickelten Gemächern, denen er nicht bloß organisatorischen und kulturellen, sondern auch industriellen und finanziellen Rückhalt bot. Unverkennbar ist noch heute die unvergleichlich günstige geographische Lage dieses mit Naturschönheiten reich begabten Landes im Herzen Europas, eine Brücke zwischen Orient und Okzident. Wenn seine Schätze im alten Reiche nicht genügend gehoben wurden, so lag dies Versehen hauptsächlich vor allem an dem komplizierten Aufbau des alten Staates, der, um die rückständige Weidreiß seiner Völker mitschleppen zu können, nur zu oft die vorgeschrittene deutsche Weidreiß zu fördern unterließ, gar nicht aber nicht an den viel zu unerschöpflichen Charaktereigenschaften der Deutschösterreicher. Sie sind ein gemütliches, arbeitswilliges Volk mit unerschöpflichen Beuerntum, einer bildungsfähigen Arbeiterklasse und einem freibeweglichen, leistungsfähigen Bürgertum, das durch Jahrhunderte politisch rasselhafte, große Leistungen im Dienste Europas vollbracht hat.

Also ein herrliches Land und eine prächtige Bevölkerung; nicht die Armut des Bodens und nicht die Unfähigkeit und Untätigkeit seiner Bewohner sind die Ursachen der augenblicklich entfallenden Lage, sondern die rücksichtslose Unentzählung und Annuitation, welche in arzenzloser Verkennung aller realen Verhältnisse und natürlichen Lebensbedingungen verübt wurde. Gerade darum liegt zugleich die Hoffnung, daß eine vernünftige Ordnung dieser Verhältnisse gut machen kann, was eine unvernünftige ruiniert hat. Und diese Erkenntnis bricht sich Bahn. Die hitzigen Räder, welche einen Feind vor ihren Gerichtsstufen zeigen, ihn für schuldig erklären und ihn den Klammern überliefern, haben sich gar sehr die Finger verbrannt und können nun auf Seemethoden gegen Branddruiden, zunächst im eigenen Interesse, aber damit unvermeidlich auch im allgemeinen Interesse des so schwer mißhandelten Ländergebietes.

„Warum nicht? — Ich bin anders als hundert andere, die auch zur Sonnenhöhe streben: ich bin aus nordischen Stahl und zwinde die Welt nach meinem Willen — oder falle wie Siegfried, der deutsche Held, in Ehren!“

„Sie wollen die Welt nach Ihrem Willen zwingen? Das ist unmöglich! Nicht einmal König Ludwig von Bayern, dieser geniale Reich und königliche Bauherr, konnte dies.“

(Fortsetzung folgt.)

„Weil er zu weich im Gemüte — und krank war. Ich bin furchtlos! — Uebrigens brauche ich Ihnen nicht zu sagen, wie ich den unglücklichen Bayernkönig liebe! Wenn mich Zweifel anulaen, laue ich hinaus an den Starnberger See, sehe mich ans Meer, unten bei der Gedächtniskapelle, wo sich das Mooskreuz in den Wellen schaukelt, und halte Zwieprache mit dem toten König!“

Sie verstanden sich und drückten sich stumm die Hände: deutsche Brüder, Nord und Süd vereint! —

Inzwischen hatten sie die Höhe erreicht, wo der Friedensengel seine Palme schwingt. Das Burpurrot war verblasst, in sanftem Violet strahlte der Himmel — unten aber lag die Stadt mit ihren Tausenden von blühenden Dächern. „Das ist auch Poetie!“ sagte Sandom hinabdeutend. „Die Augen der Stadt greifen her auf zu uns — hunderttausend Augen unter hohen, steinernen Stirnen, hinter denen der regsame Geist der Zeit weht und jumpt! — In träumernder Tiefe aber ruht das „goldene Herz“ der Münchner Frauen, von dem so wunderbares Sagen geht — und oft wünsche ich, daß ich mir eines gewänne.“

Tarant! sand Firchheimer seinen Antwort. Schweigend geleitete er seinen Geist noch eine Strecke, dann sagte er: „Wir sind am Ziele! Wirtreten Sie ein.“

Das Landhaus lag zwischen Bäumen verliert in einem kleinen Garten und grünte mit seinen weißen Mauern und den erleuchteten Fenstern freundlich in den Abend hinaus. Wenn Anblick des Ganges durchquerte, eine ein freudiges Erdbeben und eine rote Welle ergoß sich über ihr Gesicht. Wenn sie Sandom auch mit seiner Zurückhaltung begriffte, so erkannte er doch an den Leuchten ihrer Augen, wie willkommen er war. Das machte ihn frohlich. Er ging aus seiner tiefen Reflexion heraus, und der stille Zauber, der von dem blonden Mädchen ausging, löste ihm die Zunge; er ergabte von seinen Worten und sprach vor Geist und Sinnen. Annie war ganz entzückt von ihm und lautete seinen Worten, als ob es Offenbarungen wären aus einer neuen, schönen Welt.

Firchheimer hatte einen „Barnhuner“ und beanagte zum gedachten Tische; er wirtzte das einfache Mahl mit Schmirren und Aneddoten aus dem Münchenerleben, daß sie aus dem Laden gar nicht mehr herauskamen. Sandom nickte sich so behaglich in dem kleinen, freundlichen Kreise, daß ihm die Zeit wie im Fluge ver schwand. Als aber die kleine Stunduhr auf dem Kamin neun schlug, erhob er sich korrekt wie immer, um sich zu verabschieden. „Ich habe fünfliche Stunden erlebt,“ sagte er zu Annie, „aber das mittigste habe ich darüber verassen. Wann darf ich mit dem Wirtze bequamen?“

„An liebten möchte ich gleich morgen herauskommen.“

„Das löst sich machen,“ erwiderte Firchheimer an Annes Stelle und ging hinaus in den Korridor, um sich von der molleten Gault, die in einem fort vor sich hindrückt, den Sandom reiden zu lassen.

„It es Ihnen wegen 11 Uhr ge nehm?“ fragte Sandom und streckte Annie die Hand hin.

Sie legte ihre schlanken Finger, die leicht zitterten, in seine feste Hand und sagte: „Es wird mir eine große Freude sein! Auf Wiedersehen!“

(Fortsetzung folgt.)

Dr. J. H. Mitchell Zahnarzt Graduate Northwestern University, Chicago. Office: Suite 2, Engstrom Building, 2nd Floor, Kemphorne Block, Opp. Saskatoon Hardware. Telephone 2007. Saskatoon, Sask.

DR. ARTHUR L. LYNCH Fellow Royal College Surgeons Specialist in Surgery and Diseases of Women Post Graduate of London, Paris and Breslau. Office hours 2 to 6 P. M. Rooms 213 Canada Building, SASKATOON Opposite Canadian National Station.

J. P. DESROSIERS, M.D., C.M. Physician and Surgeon Office: C. P. R. Block, SASKATOON. Phone: Office 4331 — Residence 4330.

Dr. E. V. Nagle Zahnarzt 105 Soverman Block Saskatoon. Abends nach Vereinbarung. Telephone 3824.

B. D. MACDONALD Rechtsanwalt, Sachwalter u. s. w. Bureau über C. N. C. City Office 116 Helgerson Block, 2nd Ave. SASKATOON, SASK.

Saskatoon Engraving Company Hersteller von Half Tone und Fine Copper und Zinc Engravings. Travellers Block. Telephone 2554. Saskatoon, Sask.

Alte und abgenützte Kleider Ausstattungsgegenstände und Pelze werden aufgefrißt bei Rose's durch reinigen, färben oder Reparatur. 214 1/2 Ave. N., Saskatoon, Sask. (Opp. H. B. C.)

Lasst Eure Augen untersuchen Milo C. Savage Optometrist und Optician Kodaks und Kodak Finishing SASKATOON SASK. Nursery Phone 348 (all hours). P. O. Box 321.

The Victoria Nursery City Store Phone 3041 — Cor. 21st St. and 2nd Ave. SASKATOON Edmuntlunen, starke für Begräbnisse. Hochpreis Bonquets. "Say it with Flowers".

Harold Hudson Augen Spezialist u. Optometrist. Spezialist für augentranke Kinder. Reparaturen werden prompt erledigt. Telephone 78. McRobert, East.

Christie Bros'. Laundry, Saskatoon Wir bitten um Ihre Aufträge. Prompte Erledigung von Aufträgen per Post. Wir verwenden nur weiches Wasser. Zur Agenten auf dem Lande gewahren wir günstige Bedingungen.

THOS. ROBERTSON, B.A.S. Office: Mitchell Block, Central Avenue (über Stewart's Drug Store). PRINCE ALBERT, SASK. Telephone: Office 2477 — Residence 3257.

O'Conner & Mahon Ltd. PRINCE ALBERT, SASK. Allgemeines Real Estate und Finanz Geschäft, Versicherung jeder Art, Geschäftlich und Residenz Grundstücke, Farmland zu verkaufen. Unsere Erbschaft und Konten der Verstorbenen werden besorgt. Korrespondenz erwünscht. Office: Central Avenue.

Yorkton, Sask. Dr. W. R. Watchler Zahnarzt Yorkton, Sask. Rententrachten und Gas Einrichtung. Edmunt Block. Telephone: Office 100, Wohnhaus 200.

The Gordon Marchbank Studios PHOTOGRAPHEN YORKTON - SASK. Wir besorgen alle mit Photographie verbundenen Arbeiten.

Humboldts Beite Apotheke Arzneien, Patent-Medizinen, Schreibmaterial, Schulbücher, Kodaks, Films, etc. COLUMBIA GRAFANOLAS and RECORDS NYALL'S Familien-Heilmittel Tyson Drug Co.

Dr. Milton E. Webb Zahnarzt Cole Block, gegenüber Woolwoths Saskatoon, Sask. Phone: Telephone 4641. Office Telephone 4647.

Bence, Stevenson & McLorg J. M. Stevenson, F. H. McLorg, A. E. Bence, V. E. Klein, Garrell Lewis. Rechtsanwälte, Sachwalter und Notare. Second Ave., Saskatoon, Sask.

Dr. C. J. Elmi Chiropractor Graduate and post graduate National College of Chiropractic 203 Connaught Bldg. - 3rd Ave. Saskatoon. Sprechstunden: 10 bis 12, 2 bis 4 Uhr. Samstag nur von 10 bis 12 Uhr. Telephone 3455.

Dr. D. M. Baltjan Arzt und Zahnarzt 217 Canadian Pacific Bldg., Saskatoon. Man spricht deutsch.

Dr. F. L. Eid M. D. C. M. Graduate Heidelberg, Postgraduate New York. Praktischer Arzt und Spezialarzt fuer allgemeine Chirurgie. Appr. in Deutschland u. Canada. Macklin, Sask.

Charmvory Studio Photographs Heber Woolwoths 156 Store, Saskatoon.

The Tyrie Art and Picture Framing Co. Travellers Block, between 20th & 21st. Montagen per Post wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet. 240 S. Ave. South, Saskatoon, Sask.

Buchbinderei Leant Lechere nach Bestellung gemacht. Musik und Magazine eingebunden in jeden Stil. Spezial Auftragsarbeiten und Reparaturen jeder Art gewandt. Gold-Rucharbeiten. W. E. & A. ETHERIDGE 224 2nd Ave. N. (Opp. H. B. C.) Phone 754. SASKATOON, Sask.

SIMPSON & CO. Welding Works & Machine Shops. Oxy Acetylene Welding, Cutting & General Machine Work. 168 1/2 First Ave. N., Saskatoon, Sask. Phone Day 309, Evening 2391. A. H. Simpson, Manager.

Die Tafel der letzten Ausbreitung unserer beiden Väter gibt jedem Interessenten das beruhigende Bewusstsein eines sicheren Erfolges.

J. J. F. MacIsaac, LL. B. Rechtsanwalt, Sachwalter, Notar PRINCE ALBERT - SASK. Telephone 2522. Mitchell Block.

Alle Aufträge für Druckarbeiten bringt die Buchdruckerei des St. Peters Buben, Münster.

Regina, Sask. W. A. Purvis Augen Spezialist Regina, Sask. 1045 North St., Queen's Drug Store. Telephone: Office 2477, Wohnhaus 2000. Spezialist Optiker für Ontario und Saskatchewan. Graduate Optician License of Canada, Toronto.

Dr. Edwin Thomas French Spezialist für Frauenkrankheiten Gekundheiter. 214 1/2 Ave. N., Saskatoon, Sask. (Opp. H. B. C.) Phone 754. SASKATOON, Sask.

Haben Sie jemals bemerkt, wie wohlgeartet die Füße Ihrer Kinder sind, und dann Ihre eigenen Füße betrachten? Wie ungestaltet sind diese! Harten Sie von solchen schmerzhaften Schuhen! Wir verfertigen den Füßen Ihrer Kinder angepasste Schuhe für wenig mehr, als Sie für gewöhnliche Schuhe bezahlen. Auch Sie selbst können sich gut passender Schuhe erfreuen, indem Sie bei uns Aufträge geben. W. Wicken, Wation, Sask.